

125 000 Gläubige bevölkerten das Zeppelingelände

Der internationale Wachturm-Kongreß wurde gestern in Nürnberg eröffnet: Begrüßungszeremonie auf dem Sportfeld der Amerikaner — Holländern gehört das Stadion allein — Reibungslose Anreise der Massen — 40 Züge rollten an — Disziplin und Sauberkeit sind das oberste Gebot der Glaubensgemeinschaft

Seit dem Wochenende geben sich rund 125 000 Menschen aus aller Herren Ländern in Nürnberg ein Stelldichein.

Im eigenen Auto, im Omnibus, mit dem Flugzeug und mit der Eisenbahn ist bereits am Samstag das Gros der Zeugen Jehovas zum internationalen Wachturm-Kongreß gekommen, der auf dem Gelände rings um das Stadion stattfindet. Am Sonntagvormittag versammelten sich Ungezählte vor der mit biblischen Motiven geschmückten 500 Meter langen Steintribüne und hörten den Willkommensgruß des ihnen Günter Käsz (Wiesbaden) als Kongreßleiter entbot. Zur gleichen Zeit trafen sich im Stadion die Holländer und flämischen Belgier.

Heute wird in der nordbayerischen Metropole Präsident Nathan H. Knorr aus New York erwartet, der während des siebenstägigen Treffens dreimal zu Wort kommen wird.

Weder bei einem Länderspiel noch bei einem großen Motorsport-Ereignis sahen sich Bundesbahn und Verkehrsbetriebe vor so hohe Anforderungen gestellt wie am Samstag. Zwischen sechs und 20 Uhr rollten 40 Sonderzüge an.

Die Natur bringt den Beweis

Franken-Brunnen-Mineralprudel ist in seiner Reinheit und Wirkung einzigartig. Kochen Sie z. B. Gemüse mit Franken-Brunnen. Sie werden sehen, wie Franken-Brunnen durch seine Quellen-Wirkstoffe das Gemüse appetitlich-naturfarblich erhält und den Geschmack verfeinert. — Sein Wert für unser Wohlbefinden offenbart sich also auch beim Kochen und Backen. Was „äußerlich“ sichtbar — wird „innerlich“ durch Genuß wirksam.

zige in den Bahnhof Dutzendteich. Rund 50 000 Zeugen Jehovas passierten mit Sack und Pack die Sperrren. Japanische, griechische, türkische Sprachfetzen schwirren durcheinander. Deutsch, französisch oder englisch wurde gesprochen.

Trotz des gewaltigen Andrangs konnte jedoch am Abend die Betriebsaufsicht des Bahnhofs Dutzendteich feststellen: Es hat alles gut geklappt. Wenn man bedenkt, daß auch der normale Verkehr abgewickelt werden mußte, können wir zufrieden sein. Es gab nicht einmal nennenswerte Verspätungen. Die Züge aus Wien, Amsterdam und Venlo wurden sogar vor der Zeit abgefertigt.

Ameisenhaufen am Dutzendteich

150 Meter weiter an der Straßenbahn-Erhaltungsstelle Dutzendteich: die Kongreßteilnehmer verwandelten den Platz in einen Ameisenhaufen. Ab 18 Uhr stand kaum noch ein Wagen in den VAG-Depots Maxfeld, Schweinau und Kugenhofener Straße. Jede Minute rollte ein Zug ab — mit Hilfe der Polizei, die auch bei Rodlitz „Freie Fahrt“ winkte, wenn es die Situation gerade erlaubte.

„Die Leute sind diszipliniert und geduldi“, lobten die Straßenbahner. In der Tat: sobald es hieß „Achtung, der Wagen fährt ab!“ traten die Menschen zurück und warteten auf die nächste Fahrmöglichkeit. Ebenso reibungslos und geordnet wie am Freitag bewegte sich schließlich am Sonntagmorgen zwischen sieben und zehn Uhr der Strom in umgekehrter Richtung zum Zeppelingelände. Dieses Wechselspiel wird auch in den nächsten Tagen die VAG und ihr Fahrpersonal in Atem halten.

Pünktlich um 9.45 Uhr begannen in der riesigen Zeltstadt auf dem Tagungsgelände die Begrüßungsfeierlichkeiten, wobei Konrad Franke, der Leiter der deutschen Wachturm-Organisation, den Hauptvortrag hielt. Ungezählte Zeugen Jehovas — Männer und Frauen jeden Alters und verschiedenster Rassen, Jugendliche und Kinder — saßen und standen im Geviert zwischen der Tribüne und dem amerikanischen Sportplatz — ein Bild, das durch viele Sonnenschirme seine Farbtupfen bekam. Während hier in deutscher Zunge geredet und von den Erfahrungen in den Missionsgebieten berichtet wurde, blieben die Holländer und Belgier das Stadion „besetzt“.

Beim Kongreß ist für alles gesorgt

Mit Lautsprechern wurde das Eröffnungszeremonie bis in den letzten Winkel des Geländes übertragen. Die Menschen, die sich auf den Straßen zwischen den Zelten bewegten, konnten ebenso zubören wie die rund 18 000 Helfer, die in den 26 verschiedenen Dienstablängen tätig sind. Denn den Kongreßteilnehmern fehlt es an nichts: der Arzt ist ebenso auf dem Gelände zu finden wie der in Erster Hilfe ausgebildete, motorisierte Freiwillige. Für die Mütter gibt es Räume, in denen sie



Bei der Eröffnungszeremonie am Sonntagvormittag bestimmen Sonnenschirme das Bild: sie sorgen für die Farbtupfer im Geviert zwischen der Steintribüne und dem amerikanischen Sportfeld. Manche Gläubige betrachten durch das Fernglas das Geschehen. Fotos: Ulrich



Schlängen um die Mittagszeit: vor einem der fünf großen Cafeteria-Zelte warten geduldig die Gläubigen, bis sie ihre Mahlzeit in Empfang nehmen und an einem der vielen Tische verzehren können. Wie überall im Gelände, geht es auch hier ohne Drängelei und Aufregung zu.

ihre Kleinkinder wickeln und versorgen können, für die Ausländer den Stand, an dem sie deutsches Geld erhalten. Besonders zu bedauern sind jedoch die Köche und ihre Helfer. In ihrem Zelt herrschte gestern Backofenhitze.

Nach einer fast zweistündigen Pause berichteten am Abend die Vertreter aus den afrikanischen Ländern Nigeria, Ghana, Marokko, Togo, Senegal, Dabonne, Sierra Leone, Kamerun, Liberia und aus der Zentralafrikanischen Republik über ihre Arbeit. In den anschließenden Ansprachen beschäftigten sich die Zeugen Jehovas insbesondere mit ihrer Einstellung zur Machtbefugnis. Dabei erklärte Edmund Anstadt, daß niemand auf der Welt durch die Zeugen Jehovas eine Rebellion zu befürchten brauche.

Polizeibeamte, Lehrer, Arbeitsgeber, Gesetzgeber und Eltern könnten alle darauf vertrauen, daß die Mitglieder der Wachturmgesellschaft, ihre Autorität respektieren werden. Nicht zuletzt deshalb sei „Friede auf Erden“ zum Thema des Kongresses gewählt worden, weil strikter Gehorsam gegenüber jehowischer Autorität eine wichtige Voraussetzung für Frieden und Harmonie in der Welt seien.

Die Darstellung biblischer Szenen als Beispiel dafür, daß für die Zeugen Jehovas eine Verpflichtung Gott gegenüber immer den Vorrang hat, Lied und Gebet bildeten den Abschluß des ersten Kongreßtages.

Außerdem fällt dem unbeteiligten Zuschauer die Ruhe und die Sauberkeit auf. Sicher gab es herzliche Begrüßungsszenen und

Umarmungen, wenn sich alte Bekannte trafen, aber alles spielte sich „im Flüsterton“ ab. Kein Autofahrer drückte ungeduldig auf die Hupe und wenn er seinen Wagen falsch auf dem für die Omnibusse reservierten Platz abgestellt hatte, fand er nur einen Zettel an der Windschutzscheibe mit der Bitte, es künftig besser zu machen, und der Mahnung, daß der Abschleppdienst teuer kommt.

Kein Papierschmützel, keine achtlos weggeworfene Flasche oder Dose verunziert den Platz, auf dem die Zeugen Jehovas zur biblischen Unterweisung zusammenkommen, auf dem sich die Mitglieder der predigenden Gemeinschaft zu Gebet, Gesang und Referaten über biblische Themen treffen oder Bühnenstücke ansehen, die Geschehnisse aus dem „Alten Testament“ darstellen. R. P./K. E.



Mit der Kamera beim Wachturm-Kongreß: zwei ausländische Teilnehmer (links) studieren aufmerksam eine der Orientierungstafeln, die auf der Zeppelwiese aufgestellt wurden. Auf dem Bahnhof Dutzendteich, in den 40 Sonderzügen einliefen, stapeln sich (Mitte) Gepäck und Kinderwagen. Für die alten Leute unter den Teilnehmern steht sofort ein Stuhl zum Rasten bereit, ehe es ins gut vorbereitete Quartier geht.



Morgen geht das Treffen der großen Wachturm-Gesellschaft zu Ende

Im Stadionbad ließen sich gestern 5095 Zeugen Jehovas taufen Der Teufel wurde nicht abgewaschen

Von unserem Redaktionsmitglied Wulf Weidner

Nürnberg (AZ) — Wo täglich kleine Kinder planschen, wurde gestern eine heilige Handlung vollzogen: Im Nichtschwimmerbecken des Städtischen Stadionbades tauchten 5095 Zeugen Jehovas zur Taufe in die Tiefe. Das Wasserbad ist nach der Glaubenslehre der Jehovas ein „christliches Erfordernis“. Und getauft wird nur der, der es wirklich will; ob er nun zehn, oder hundert Jahre alt ist. Nach dem Zehn-Sekunden-Akt in den Fluten ist der Gläubige weder besser, noch schlechter: Sünden werden mit der Wasserwelle nicht abgewaschen und der Teufel wird auch nicht vertrieben. Mit dem symbolischen Untertauchen sollen „Brüder“ und „Schwestern“ möglichst Weltliches hinter sich lassen, um sich dem Göttlichen besser widmen zu können.

Der Mammut-Kongreß bei Nacht: Sogar Schnarchen ist erlaubt

Nürnberg (Eig. Ber.) — Eine Woche lang vom Bett, aber nicht vom Tisch getrennt: Das waren die Ehepaare der Zeugen Jehovas, die in den Massenquartieren um das Stadion Unterkunft gefunden haben. Streng geordnet nach Männlein und Weiblein glichen die Heia-Camps einem Heerlager. Nur friedlicher: Denn Waffen fehlten. AZ-Reporter Bernd Müller hat eine Nacht mit den männlichen Jehovas verbracht.

Die Zeugen indes stört keine Unbequemlichkeit. Für ihren Kongreß sind sie bereit, manche Widerwärtigkeiten in Kauf zu nehmen.

Schnarchende Zeugen werden nicht wahrgenommen — die Akustik im Zelt ist viel zu schlecht.

Überhaupt: Rücksichtnahme und Toleranz wird groß geschrieben bei den Mitgliedern der Wachturm-Gesellschaft. Der Nachwuchs, sofern männ-



IS AUGE GEGANGEN: Zeugin Jehovas nach der Taufzeremonie.

Teils fröstelnd, teils erwartungsvoll, teils beides, erwarteten die zur Taufe gemeldeten Kongreßteilnehmer die Zeremonie im Schwimmerbecken, der eine halbstündige Ansprache über Lautsprecher vorausgegangen war. Und

Die Badewanne ist auch erlaubt

Prediger W. Rudtke hatte es zuvor verkündet: „Jehova ist nach der Taufe mehr denn je an euch interessiert!“ Und dabei ist der Ort der Taufhandlung völlig egal: Ob im Bad, im Fluß — oder zu Hause in der Badewanne. Wichtig ist, daß der ganze Körper vom Wasser bedeckt wird. Die Zeugen Jehovas bereiten diese Taufe von längerer Hand vor. In den regionalen Gemeinschaften werden die Tauf-Willigen systematisch in die Bibel eingewiesen. Erst wenn sie sich bibeltest und glaubensbereit empfinden, dürfen sie ins Wasser steigen. Auch eine Wiederholung der Taufe ist möglich; nämlich dann, wenn ein Zeuge Jehovas im Nachhinein glaubt, bei der ersten Taufe nicht gottesfürchtig genug gewesen zu sein.

Mit kurzen Hosen und weißen Hemden

Die Täufer selbst nehmen die Wasserbeuge in kurzen Hosen und weißen Hemden vor. Sie sind sämtlich gereifte Gläubige, die die Schriften Jehovas jederzeit präsent im Kopfe haben.

Der Show-Effekt des gesamten Zeremoniells ist nicht zu leugnen. In verteilten Rollen lesen Prediger und auserwählte Redner Dialoge vor, die sich „so oder ähnlich“ (Prediger Rudtke) auch in den einzelnen Bibelstunden zugetragen haben mögen.

In einem feingegliederten Zug ziehen die Täuflinge sodann zum Wasser. Zwei Prüfungsfragen werden öffentlich und wieder über Lautsprecher pauschal an die zu taufenden Gläubigen gestellt, sodann im Chor beantwortet.

Obwohl die Taufe unannehmbar wäre, wenn der Zeuge Jehovas „in Sünde“ lebt, wird ein Fehlverhalten im täglichen Leben nicht weiter nachgeprüft...



VATER UND SOHN bei der Nachtruhe. Photo: Müller



AS STADIONBAD als Taufbecken: Für einige Sekunden werden die Täuflinge von reifen Zeugen Jehovas untergetaucht. Photos: Matthias Nyary

Über 5000 Zeugen Jehovas erlebten gestern den Kongresshöhepunkt Im Freibad getauft

Wachturmgesellschaft stellte Weltrekord in Nürnberg auf — Bis jetzt die größte Massentaufe — Täuflinge wurden in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen



Mehr als 125000 Zeugen Jehovas kamen zum Kongreß nach Nürnberg



Mehr als 125 000 Gläubige waren gestern auf der Nürnberger Zeppelinfeld bei der Eröffnung des internationalen Wachturm-Kongresses versammelt. Die meisten der Zeugen Jehovas waren aus der Bundesrepublik, Holland, Belgien, Luxemburg,

Osterreich und aus der Schweiz angereist. Dazu kamen Teilnehmer aus weiteren 69 Ländern der Erde. Das einwöchige Treffen, zu dem auch Präsident Nathan H. Knorr aus New York erwartet wird, soll den Mitgliedern dieser predigenden

Gemeinschaft Aufschluß darüber vermitteln, „daß die Bibel auch im Zeitalter der Raketen auf alle Phasen menschlichen Zusammenlebens anwendbar ist und positive Ergebnisse hervorbringt“. — Ausführlicher Bericht im Inneren des Blattes.

1969-08-16-Nuernberger_Nachrichten-01

NÜRNBERG – HEUTE

5100 Zeugen Jehovas ließen sich im Stadionbad taufen



Pünktlich zur Taufzeremonie im Stadionbad ließ sich auch die Sonne blicken — trotzdem froren die meisten Täuflinge doch noch sehr. Von den Täufern wurden sie mit kaltem Wasser erst einmal vorsichtig bespritzt, bevor sie untergetaucht wurden.

Höhepunkt des Internationalen Kongresses der Zeugen Jehovas war gestern vormittag die Taufe der neuen Glaubensbrüder nach biblischem Vorbild. 5095 Personen stiegen in das Wasser des Stadionbades, um sich von „reifen“ Zeugen Jehovas, die als Täufer fungierten, ganz untertauchen zu lassen.

Wie ein Sprecher des Wachturm-Kongresses mitteilte, sei die Taufe nur als symbolische Handlung dafür zu werten, daß „jemand durch seine persönliche Hingabe an Jehova Gott ein Jünger Jesu geworden ist“.

Bereits am frühen Morgen begann die Taufansprache, in deren Verlauf den Taufbewerbern zwei Fragen gestellt wurden, die sie mit lautem „Ja“ beantworteten. Der Taufe selbst ging ein sechsmonatiges Heimbibelstudium voraus, darüber hinaus wur-

den die Bewerber in den Ortsversammlungen in einem Taufkursus auf die Kenntnis ihrer christlichen Verantwortung hin genau geprüft.

Der Wachturmkongreß „Friede auf Erden“ dauert noch bis Sonntag an. Die Abschlußrede wird der Präsident der Watch Tower Bible and Tract Society, Nathan H. Knorr, um 15 Uhr, zum Thema „Tausend Jahre Frieden nahen“ halten. Nathan H. Knorr spricht auch bereits am Samstag um 15.05 Uhr zu den Delegierten.